36. Jahrgang. Freitag, 16. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20178. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Wahlresultate.

Telegramme der „Danziger Zeitung“.

Stadt Berlin.

Berlin, 15. Juni. Bis in die Mittagsstunde hatten in einzelnen Wahllokalen kaum 25 Proc. der Wahlberechtigten ihre Stimmzettel abgegeben. Erst am späteren Nachmittage fand eine lebhaftere Betheiligung statt. Der Reichskanzler **v. Caprivi** gab seinen Stimmzettel im Wahllokale „Kaiserhof“ ab, ebendort auch der Justizminister Schelling und der sächsische Gesandte. Die Schlußresultate sind folgende:

Berlin I. Langerhans (freis. Volksp.) 5270, Zeidler (cons.-antis.) 2834, Marggraff (nat.-lib.) 1023, Tälerow (Soc.) 4070, Egidy (unbest.) 1769, v. Kehler (Centr.) 191 Stimmen. Es findet sonach **Stichwahl** zwischen **Langerhans** und **Täterow** statt.

Im Jahre 1890 waren im ersten Wahlgange abgegeben 6674 freisinnige, 4688 conservative, 3588 socialistische und 223 Centrumsstimmen. In der Stichwahl siegte sodann der Freisinnige mit 8930 gegen 5521 conservative Stimmen.

Berlin II. Virchow (freis. Volksp.) 14 079 Fischer (Soc.) 25 623, Wagner (cons.) 12 725, Henneberg (nat.-lib.) 2808. Drei Bezirke fehlen noch. Es findet **Stichwahl** zwischen **Virchow** und **Fischer** statt.

Im Jahre 1890 wurden im ersten Wahlgange abgegeben 20 225 socialistische, 18 245 freisinnige und 14 165 conservative Stimmen. In der Stichwahl siegte sodann Virchow (freis.) mit 24 965 gegen 23 881 socialistische Stimmen.

Berlin III. Munckel (freis. Volksp.) 7784, Vogtherr (Soc.) 12 533, Winterfeld (nat.-lib.) 984, v. Kehler (Cent.) 173, Förster (Antisem.) 4442 Stimmen. Es findet sonach **Stichwahl** zwischen **Munckel** und **Vogtherr** statt.

Im Jahre 1890 waren im ersten Wahlgange abgegeben 11 566 freisinnige, 12 287 socialistische und 328 Centrums-Stimmen. In der Stichwahl siegte sodann der Freisinnige mit 13 637 gegen 12 945 socialdemokratische Stimmen.

Berlin IV. Richter (freis. Volksp.) 9800, Singer (Soc.) 46 000, Reh (cons.) 7100. Es hat somit der bisherige Vertreter, **Socialdemokrat Singer gesiegt.**

Im Jahre 1890 waren 40 709 socialdemokratische, 14 267 freisinnige, 696 Centrum- und 91 antisemitische Stimmen abgegeben.

Berlin V. Baumbach (freis. Volksp.) 7839, Schmidt (Soc.) 9727, Hertwig (Antisemit) 5162, Krause (nat.-lib.) 123, v. Kehler (Centr.) 254. Es findet somit **Stichwahl** zwischen **Baumbach** und **Schmidt** statt, bei der Baumbachs Chancen sehr ungünstig stehen.

Im Jahre 1890 waren im ersten Wahlgange abgegeben 10 059 freisinnige, 7234 socialdemokratische, 4324 conservative und 224 Centrumsstimmen. In der Stichwahl siegte sodann der Freisinnige mit 11 502 gegen 8701 socialdemokratische Stimmen.

Berlin VI. Liebknecht (Soc.) 42 251, Richter (freis. Volksp.) 10 093, Schwindt (cons.-antis.) 10 379. Es hat somit der Socialdemokrat **Liebknecht** mit großer Mehrheit gesiegt.

Im Jahre 1890 waren abgegeben 42 274 socialdemokratische, 14 195 freisinnige, 10 836 conservative und 587 Centrumsstimmen.

In **Stettin** ist Stichwahl zwischen Brömel (freis. Vereinigung) mit 5763 und Herbert (Soc.) mit 9587 Stimmen.

In **Teltow,** bisher conservativ vertreten, ist **Stichwahl** zwischen dem socialistischen Candidaten Zubeil und dem conservativen Ring.

In **Breslau,** bisher vertreten durch den Socialdemokraten Tutzauer und Vollrath (freis. Volksp.) sind die Socialdemokraten **Schönlank** und **Tutzauer** gewählt.

In **Gorau** ist **Stichwahl** zwischen dem Socialisten **Dr. Lux** und dem Conservativen **v. Ploetz**.

In **Bunzlau** ist **Stichwahl** zwischen dem bisherigen Vertreter Schmieder (freis.) und Leupold (Bund der Landwirthe).

In **Halle a. S.** findet Stichwahl zwischen **Meyer** (freis. Vereinigung) und dem bisherigen Vertreter **Kunert** (Soc.) statt.

In **Koburg** ist **Stichwahl** zwischen dem Freisinnigen Beckh und dem Nationalliberalen Schmidt.

In **Hamburg** sind in allen drei Wahlkreisen, die bisher schon socialdemokratisch vertreten waren, die socialdemokratischen Candidaten **Bebel, Dietz** und **Metzger** gewählt.

In **Schwarzburg-Sondershausen** findet Stichwahl zwischen Bock (Soc.) und dem bisherigen Vertreter Pieschel (nat.-lib.) statt.

Im Jahre 1890 fand gleichfalls Stichwahl zwischen den Nationalliberalen und Socialdemokraten statt.

In **Bremen** haben Bruhns (Soc.) 14 573, Freese (freis. Vereinig.) 19 123, Müller (Antis.) [illegible] Stimmen erhalten.

Im Jahre 1890 sind im ersten Wahlgange 14 843 socialdemokratische, 4099 freisinnige und 11 500 Cartell-Stimmen abgegeben worden. In der Stichwahl siegte der Socialdemokrat mit 16 403 gegen 15 895 Stimmen. Jetzt haben die **Socialdemokraten** den Wahlkreis **an die freisinnige Vereinigung verloren.**

In **Lübeck,** bisher socialdemokratisch vertreten, ist Stichwahl zwischen dem Candidaten der Socialisten und dem der freisinnigen Vereinigung.

In **Leipzig-Stadt** ist Stichwahl zwischen **Hasse** (nat.-lib.), der 10 824, und Pinkau (Soc.), der 11 786 Stimmen erhielt.

Leipzig war bis dahin durch Götz (nat.-lib.), der nicht wieder candidirte, vertreten. Götz erhielt 1890 in der ersten Wahl 15 518, der Socialdemokrat 12 921, in der Stichwahl Götz 17 465, der Socialdemokrat 14 681.

In **Dresden,** Wahlkreis links von der Elbe, bisher conservativ vertreten, findet Stichwahl zwischen dem **Antisemiten Zimmermann** und dem Socialdemokraten Dr. **Gradnauer** statt.

In **Mannheim** findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter **Dreesbach** (Soc.) und **Bassermann** (nat.-lib.) statt.

In **Aachen** wurde der Centrumscandidat **Mooren,** der bisherige Vertreter, wiedergewählt.

In **Trier** wurde der Centrumscandidat **Rintelen** wiedergewählt.

In **Siegen** findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter **Stöcker** (cons.-antisem.) und dem nationalliberalen **Dresler** statt.

In **Frankfurt a. M.** ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Schmidt (Soc.) mit 13 482 gegen Oswald (nat.-lib.) mit 7275 Stimmen.

In **Würzburg** findet **Stichwahl** zwischen **Neckermann** (Centr.) und **Fülle** (Soc.) statt.

Auch im Jahre 1890 fand Stichwahl zwischen Centrum und Socialdemokratie statt, wobei der Centrumscandidat siegte.

In **Heidelberg,** bisher conservativ vertreten, ist **Stichwahl** zwischen dem Candidaten der Freisinnigen Gerard und dem Nationalliberalen Weber.

In **Köln** ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Greiß (Centr.) mit 18 702 und Lueske 12 090 Stimmen.

(Fortsetzung der Telegramme auf Seite 3.)

Die öffentlichen Mittel- und die höheren Mädchenschulen.

Im neuesten Heft der „Stat. Corr.“ findet sich eine Uebersicht über den Bestand der öffentlichen Mittel- und der höheren Mädchenschulen in Preußen im Jahre 1891 auf Grund der statistischen Erhebung vom 25. Mai des genannten Jahres. Danach waren vorhanden:

1. öffentliche Schulen:	Schulen	Schulkinder
a) Knaben-Mittelschulen . .	184	37 931 Kn.
b) Höhere Mädchenschulen .	206	44 778 M. 157 Kn.
c) Mädchen-Mittelschulen . .	92	28 679 M. 23 Kn.
d) Mittelschulen für Knaben und Mädchen	68	10 809 Kn. 8 893 M.
zusammen	550	131 270;
2. Privatschulen:	Schulen	Schulkinder
a) Knaben-Mittelschulen . .	196	10 923 Kn.
b) Höhere Mädchen- und Mädchenmittelschulen . .	647	57 942 M.
c) Mittelschulen für Knaben und Mädchen	291	4 179 Kn. 7 824 M.
zusammen	1134	80 868.

Die Benutzung der Mittelschulen seitens des männlichen Geschlechts ist wesentlich geringer als seitens des weiblichen; nur etwa 29 Procent aller Knaben, welche einen über die Volksschule hinausgehenden allgemeinen Unterricht erstrebten, finden sich auf den hier besprochenen, 71 Proc. dagegen auf den sogenannten höheren Lehranstalten.

Die weibliche Jugend, für welche allerdings die höheren Mädchenschulen in gewissem Sinne dasselbe bedeuten, was die höheren Lehranstalten für die männliche Jugend sind, erhält in der Zahl von 148 116 Mädchen in öffentlichen und privaten Anstalten der in Rede stehenden Art den höheren Unterricht. Gegenüber den 221 022 Knaben der Mittel- und höheren Schulen ist die Verbreitung des höheren Mädchenunterrichts in der Bevölkerung also wesentlich geringer, auch wenn man die längere Dauer des Lehrganges der höheren Lehranstalten für die männliche Jugend in Anschlag bringt; doch findet bei Mädchen der Schulunterricht seine Ergänzung in den Pensionaten 2c., in welche junge Mädchen der wohlhabenderen Schichten oft geschickt werden, und auf andere Weise.

In der Benutzung der Mittel- und höheren Mädchenschulen seitens der **Confessionen** besteht ein erheblicher Unterschied. Während sich in der Gesammtbevölkerung 64,20 Proc. Evangelische, 34,23 Proc. Katholiken, 0,32 Proc. sonstige Christen und 1,24 Proc. Juden befinden, wurden unter den Schulkindern der öffentlichen und der privaten Mittel- 2c. Schulen ermittelt

in	Evangelische Proc.	Katholische Proc.	sonstige Christen Proc.	Juden Proc.
Knaben-Mittelschulen .	80,75	13,65	0,57	5,03
höheren Mädchen- und Mädchen-Mittelschulen	75,84	13,54	0,50	10,12
Mittelschulen für Knaben und Mädchen	84,89	9,79	0,52	4,80
überhaupt	78,33	13,00	0,52	8,15

Dieser Erscheinung, daß die Evangelischen und die Juden einen wesentlich größeren Theil ihrer Jugend, als ihnen nach dem Stärkeverhältnisse in der Gesammtbevölkerung zukommen würde, der höheren Bildung zuführen, sind wir schon öfter begegnet; sie findet sich in der Schulbevölkerung der höheren Lehranstalten und in der Bevölkerung der Universitäten ebenso, nur etwas weniger unvortheilhaft für die Katholiken.

An Lehrkräften waren vorhanden an den öffentlichen Schulen der in Rede stehenden Gattung 2997 vollbeschäftigte Lehrer und 1314 vollbeschäftigte Lehrerinnen, 579 nicht vollbeschäftigte Hilfslehrer und 92 Hilfslehrerinnen. Der Handarbeitsunterricht wurde von 504 geprüften und 216 nicht geprüften Lehrerinnen ertheilt. An den Privatschulen unterrichteten 900 vollbeschäftigte Lehrer und 3159 Lehrerinnen, 2292 nicht vollbeschäftigte Hilfslehrer und 549 Hilfslehrerinnen. Der Handarbeitsunterricht wurde hier von 818 geprüften und 504 nicht geprüften Lehrerinnen ertheilt. Die Verwendung weiblicher Lehrkräfte ist an den höheren Mädchen- und Mädchen-Mittelschulen ganz erheblich stärker als bei den Volksschulen; bei den öffentlichen Mittel- und höheren Mädchenschulen fanden sich unter den vollbeschäftigten Lehrkräften 30,48 Procent Lehrerinnen, bei den Privatschulen sogar 77,83 Procent, und auch unter den Hilfslehrkräften ist das weibliche Geschlecht stark vertreten. Es ist beachtenswerth, daß im Gesammtgebiete der preußischen Volksschulen und Mittelschulen 12 967

---

7) **Gesühnt.** (Nachdruck verboten.)

Novelle von **Marius.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Meine Versuche, ihn umzustimmen, wie auch den Vorschlag, ihn zu begleiten, wies er heftig zurück, selbst meine Bitte, ihn nach dem Feste aufsuchen zu dürfen, lehnte er mit größter Entschiedenheit ab. „Du weißt, es giebt Dinge, die Jeder mit sich allein auskämpfen muß, es bleibt dir wohl auch noch genug für mich zu thun. Komm morgen früh, dann werde ich ruhig sein, und jetzt adieu, du lieber, alter, treuer Freund!“

Eine Art unterdrückten Schluchzens klang aus den letzten mühsam gesprochenen Worten, in seiner wunderbar liebenswürdigen Art legte er beide Arme um meine Schultern. „Aber nicht schlecht von mir denken, hörst du, das wirst du nicht thun?“ Damit riß er sich schnell los und verschwand in der Dunkelheit meinen Blicken.

Wie ich versprochen, kehrte ich zu der Gesellschaft zurück, aber es waren qualvolle Stunden, die ich dort erlebte — meine Gedanken wanderten mit dem armen lieben Freund in die ruhelose Nacht hinaus, und hier im Glanz der heiteren Geselligkeit mußte ich Gustavs Verschwinden als Folge eines ganz zufälligen, leichten Unwohlseins entschuldigen und mit keiner Miene meine Sorge um den Freund merken lassen. Anna war sehr erschreckt und wollte auch gleich die Gesellschaft verlassen, die nun für sie alles Interesse verloren hatte; durch Gretchens Bitten ließ sie sich jedoch bestimmen, wenigstens den Schluß der musikalischen Aufführung abzuwarten und den ihr zugewiesenen Theil derselben auszuführen. Obwohl sie sicher nur mit halber Seele dabei war, erntete ihr meisterhaftes Klavierspiel den wohlverdienten allgemeinen Beifall und man fing an, die komisch wirkende, entstellende Kleidung und die unschöne Erscheinung weniger mit Spott als mitleidig zu betrachten. Gretchen war ungehalten über die Störung ihres geplanten Programms und hatte Mühe, mit ihrer Lebhaftigkeit und ihrem geselligen Talent die etwas matte Gesellschaft zu unterhalten.

Mit wahrer Erleichterung fand ich mich endlich auf der Straße und auf dem Wege zu Annas Wohnung. Immer wieder verlangte Anna von mir die Bestätigung, daß Gustav nicht ernstlich krank sei; eine Ahnung von dem wahren Grunde seines Verschwindens schien ihr gar nicht zu kommen, wenn sie auch durch immer widerholte Fragen von mir erfahren wollte, ob eine seelische Verstimmung zu seinem Unwohlsein beigetragen habe. Auf ihren dringenden Wunsch machten wir einen Umweg, um an Gustavs Wohnung vorbeizukommen — die Fenster derselben gingen nach der Straße, so konnte sie wenigstens sehen, ob er zu Hause sei. Es war 12 Uhr Nachts, die stillen, düsteren Straßen, das erregte, traurige Mädchen an meiner Seite und meine eigene qualvolle Unruhe — es war ein Gang, den ich mein Lebelang nicht vergessen werde. An Gustavs Hause standen wir still. Die Fenster seines Arbeitszimmers waren dunkel, aber aus dem angrenzenden Schlafzimmer fiel ein sanfter Lichtstrahl auf die Straße. So war er zu Hause und, wie ich hoffte, in Ruhe! Bei meinem Abschied versprach ich Anna fest, nach meinem Besuch am andern Morgen bei Gustav ihr gleich Kunde über sein Befinden zu bringen. „Ich bin für für Sie zu jeder Zeit zu sprechen“, rief sie mir an ihrer Hausthüre noch mehrmals dringend zu.

Ruhelos wälzte ich mich zu Hause auf meinem Lager, quälende Zweifel und Besorgnisse verscheuchten lange den Schlaf und ich war froh, als endlich ein grauer Morgen der trostlos langen, unruhigen Nacht ein Ende machte. Nachdem ich mich durch kühlende Umschläge auf den schmerzenden Kopf und durch den Genuß einer Tasse starken, schwarzen Kaffees etwas erfrischt hatte, schwanden allmählich die Schreckbilder, die mir in der Nacht unablässig vorgeschwebt und mir den Schlaf geraubt hatten, und ich sah mit ruhigem Blicke die Sache etwas weniger tragisch an. Was war denn so Schreckliches dabei? Gustav hat eingesehen, daß seine Liebe zu Anna ein Selbstbetrug seiner leicht erregten Seele gewesen — er wird — mit schwerem Herzen und unter heftigen Selbstvorwürfen — schließlich doch das Band lösen, und Anna, die gute, großmüthige, wird zwar traurig und niedergeschlagen, aber nicht böse und erzürnt auf den Freund sein, und so wird Gustav — wund in seinem weichen Gemüth, aber gefestigt im Charakter — eine Lehre fürs Leben aus dem traurigen Conflict ziehen!

Beruhigt durch diese, wie ich meinte, vernünftigen Erwägungen, begab ich mich in Gustavs Wohnung. Wie immer, wenn er zu Hause, war die Thür zu seinem Arbeitszimmer unverschlossen, auch mein Klopfen blieb unbeachtet, doch schien mir bei meinem Eintritt aus dem Schlafzimmer ein mattes Licht entgegen, dasselbe wohl, das wir Nachts von der Straße her bemerkt hatten. Es regte sich innerhalb der Vorhänge seines Bettes nichts, auch mein Morgengruß blieb unbeantwortet, und so blieb mir nichts übrig, als den noch Schlafenden zu wecken. Ich trat leise heran und sah zwischen den Vorhängen Gustav regungslos auf dem Bette liegen; in voller Kleidung lag er da, das todtblasse schöne Gesicht umschwebte ein friedliches Lächeln, während seine Hand die Pistole noch festhielt, deren todbringende Kugel auf ihrem sicheren Wege zu seinem Herzen kaum eine Spur der Zerstörung an dem Körper des Entseelten hervorgebracht hatte. Stumm und friedlich schlummerte er den letzten, ewigen Schlaf!

So war also der Schluß dieses unseligen Dramas doch ein anderer, als ich mir zu meiner Beruhigung soeben noch eingeredet hatte!

In meinem namenlosen, stummen Schmerz zogen an mir noch einmal alle die Bilder glänzender Ingendlust und höchster Lebensfreude vorüber, an denen das Leben des blassen stillen Mannes da vor mir so überreich gewesen war. Ihm hatte die Natur, ihm hatten die Menschen alles geschenkt, wonach das sehnende Herz verlangt: Talent, Geist, Körperschönheit und Kraft, Reichthum, Freundschaft und Liebe hatten sich in reichster Fülle über ihn ergossen, und er machte jäh selbst einen Strich durch seine glänzende Laufbahn und zog es vor, um einem seiner edlen Natur widerstrebenden Bruch, der ersten, ernsten Schwierigkeit, die an ihn herantrat, zu entgehen, durch einen frei gewählten Tod sich allen weiteren Kämpfen zu entziehen! — „Nicht schlecht von mir denken!“, diese seine letzten, rührenden Worte fielen mir wieder ein, und sein liebes, friedliches Gesicht schien diese Bitte zu wiederholen.

Es war mir unendlich wohlthuend, daß kein von außen eindringendes Geräusch mir diese stille feierliche Stunde störte — so konnte ich den großen, gewaltigen Schmerz in mir verarbeiten, ehe ich die unerläßlichen Pflichten, die mir der plötzliche Tod des lieben Freundes auferlegte, auf mich nahm.

In seinem Arbeitszimmer fand ich auf dem Tisch einen an mich gerichteten Brief liegen — ich nahm ihn und las ihn, neben der Leiche des Freundes sitzend, mehrmals durch. Es war, als spräche der stumme Mund vernehmbar zu mir.

„Einzig geliebter Freund!

„Erlaß es mir, in dieser letzten Abschiedsstunde, deren Feierlichkeit schon eine wohlthuende Ruhe über mein Gemüth ergießt, die traurigen Details zu beichten, die mich zu diesem Schritte treiben. Dein scharfer Blick wird längst errathen haben, welche Kämpfe meine Seele zerrissen. Von dem Verhältniß zu Anna erhoffte ich Stärkung und Kraft für meine schwache Natur, und gerade dieses Verhältniß ist mir zum Verderben geworden.

„Von Annas reinem, edlen Geist und von ihrer herrlichen Musik angezogen, gewährten mir die stillen Abende in ihrem Hause hohen Genuß. Bei unserem vertrauter werdenden Verkehr nahm ich schließlich für Liebe, was bei mir nur ein Gefühl von Hochachtung und herzlicher Freundschaft war. Die ersichtliche Unschönheit ihrer Erscheinung blieb mir stets gegenwärtig, ich hoffte sie mit der Zeit übersehen zu lernen und vermied zu diesem Zwecke jede Berührung mit der Außenwelt, bei welcher durch den sich von selbst aufdrängenden Vergleich mit andere ihres Geschlechtes Annas Mängel peinlich hervortreten mußten. Die Unmöglichkeit, diese Isolirung auf die Dauer durchzuführen, wollte ich mir nicht eingestehen, und so wurde das Verhältniß, das mir anfänglich so wohlgethan, qualvoll und unhaltbar. Da kam der gestrige Abend, und es vollzog sich, was doch einmal gekommen wäre!

„Was ich beim Anblick Annas in dieser gräßlichen, fast lächerlichen Kleidung empfand, vermag ich dir nicht zu schildern — meine ganze Kraft reichte knapp aus, ihr, der nichts Ahnenden, nicht in rauhen, harten Worten meinen Unwillen auszudrücken. Ich that es nicht, Gott sei Dank, und freue mich jetzt unendlich darüber, denn auch aus diesem verunglückten Putz sprach Annas Liebe zu mir. Ich hatte manchmal eine ähnliche, gegen alle Mode einfache Toilette als besonders schön geschildert; daß ich an ihre ungünstige Erscheinung dabei nicht gedacht, war ja eher meine als ihre Schuld! Gleichviel — ich fühle nur zu deutlich, daß ähnlichen Vorfällen meine Kraft nicht gewachsen ist, und so stehe ich vor der Wahl, Anna unglücklich zu machen oder selbst zu sühnen, was ich durch das Mißverstehen meines Gefühles an ihr verbrochen habe.

„Ich nehme gern diese **Sühne auf mich** — es ist das Beste für uns beide.

„**Nun, in der letzten Stunde, wo ich mich fre**

Lehrerinnen als vollbeschäftigte Lehrkräfte Anstellung haben; das sind etwa 16,2 Procent aller vollbeschäftigten Lehrkräfte dieser Schulen.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Die Frage der dauernden **Feststellung der zweijährigen Dienstzeit** hat in Glogau unlängst eine interessante Beleuchtung erfahren. Der frühere Vertreter des Kreises, der freisinnige Herr Maager-Dankwitz, hat bekanntlich am 6. Mai für den Antrag Huene, d. h. für die im Antrag Huene vorgeschlagene Friedenspräsenzziffer gestimmt, und zwar, wie er vor seinen Wählern erklärte, in der Voraussetzung, daß bei der Berathung der weiteren Bestimmungen des Antrags die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festgestellt werden würde. Herr Maager fügte dann hinzu, aus den Verhandlungen, die der Auflösung des Reichstags unmittelbar vorausgingen, sei es auch klar zu ersehen gewesen, daß die Regierung, wenn die Annahme des Antrags Huene davon abgehangen, schließlich auch geneigt gewesen wäre, die zweijährige Dienstzeit gesetzlich zu fixiren. Dieser Erklärung gegenüber hatten sich die conservativ-agrarischen Gegner Maagers — ihr Candidat ist Herr Schulz-Bostau — an Frhrn. v. Manteuffel gewendet. Dieser antwortete in einem Telegramm, in dem er versicherte, die Regierung würde einer „einseitigen" Festlegung der zweijährigen Dienstzeit unter keinen Umständen zugestimmt haben. Als nun Herr Maager in einer weiteren Versammlung durch Zuruf auf das Manteuffel'sche Telegramm hingewiesen wurde, erklärte er, die Worte dieses Telegramms widerlegten ihn in keiner Weise, denn von „einseitiger" Festlegung der zweijährigen Dienstzeit sei nicht die Rede gewesen. „Wir", sagte er, „wollten der Regierung an Mannschaften bewilligen, was sie nach dem Antrage Huene verlangte und dafür sollten wir als Gegenconcession die zeitlich nicht begrenzte Einführung der zweijährigen Dienstzeit erhalten. Eine solche Vereinbarung war nach meiner Meinung möglich, mag Herr v. Manteuffel das bestreiten oder nicht." Auch der in der Versammlung anwesende Herr Dr. Barth erklärte das Manteuffel'sche Telegramm für unbrauchbar in der Wahlagitation für den agrarischen Candidaten, obgleich er zugab, daß der Reichskanzler ihm gegenüber die Zusicherung einer gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit abgelehnt habe. Die Pointe der ganzen Erörterung liegt darin, daß die Conservativen bemüht waren, den freisinnigen Candidaten zu einem Gegner der Militärvorlage zu stempeln, weil er trotz seiner früheren Abstimmung für den Antrag Huene die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit verlange. Das ist ganz dieselbe Auffassung, welche die „Kreuzztg." vertritt, indem sie den Nationalliberalen das Verlangen der gesetzlichen Garantie für die zweijährige Dienstzeit vorwirft und die Sache so darstellt, als ob das der Hebel sein sollte, um die Vorlage in dem neuen Reichstage abzulehnen. Die Conservativen, schreibt die „Kreuzztg-", sind die einzige Partei, die geschlossen für den Standpunkt eintritt, der hier allein national ist, den Standpunkt, daß die verbündeten Regierungen jetzt nicht zu Maßnahmen gedrängt werden dürfen, die ihren militärischen und politischen Ueberzeugungen widersprechen. Mit anderen Worten: Die Conservativen wollen die zweijährige Dienstzeit nur auf Zeit, auf Probe und unter dem Vorbehalt der möglichst baldigen Wiederbeseitigung. Daß die Regierungen auf diesem Standpunkte nicht stehen, daß die dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit ihrer militärischen und politischen Ueberzeugung nicht widerspricht, ist aus den Verhandlungen im Reichstage zur Genüge bekannt. Es handelt sich nur um taktische Bedenken mit Rücksicht darauf, daß die zweijährige Dienstzeit dauernd, die Compensationen für dieselben nur auf $5\frac{1}{2}$ Jahre festgestellt werden sollen. In diesem Punkte aber wird sich um so sicherer eine Verständigung erzielen lassen, je deutlicher die Conservativen zu verstehen geben, daß sie eine solche Verständigung und damit das Zustandekommen der Vorlage nicht wollen, weil sie, wie am 6. Mai die Auflösung des Reichstages, so jetzt einen Conflict wollen.

* **Berlin, 15. Juni.** Aus **Meiningen** wird der „Allg. Reichs-Corr." geschrieben: Hier bringt man die Nachricht, daß der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen um seinen Abschied als Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division einkommen werde, mit einem **Rücktritt des Herzogs Georg II.** von der Regierung, der über kurz oder lang erfolgen soll, in Verbindung. (??) Herzog Georg II. ist am 2. April 1826 geboren und kam auch durch Rücktritt seines Vaters im Jahre 1866 zur Regierung. Der Herzog ist seit einiger Zeit leidend, ebenso seine Gemahlin, die Freifrau von Heldburg, geb. Franz, aus Berlin. Erbprinz Bernhard steht jetzt im 42. Lebensjahre. Er trat am 1. November 1867 als Second-Lieutenant in das 95. Infanterie-Regiment ein und wurde 1873 dem Garde-Füsilier-Regiment aggregirt, dem er fünf Jahre lang, zuletzt als Major, angehörte. Nach verschiedenen Commandos zu Dienstleistungen trat er 1885 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment ein, dessen Commandeur er von 1887 bis 1889 war, um dann das Commando der 4. Garde-Infanterie-Brigade, später das der 2. Division zu übernehmen; sein Patent als Generalmajor datirt vom 13. August 1889. Der Erbprinz von Meiningen ist mit der ältesten Schwester des Kaisers, Prinzessin Charlotte, seit dem 18. Februar 1878 vermählt. Prinzessin Charlotte hat schon öfter bei großen Hoffesten in Meiningen die Repräsentationspflichten übernommen.

Auch der „B.-Cour." bezeichnet es als richtig, daß der Erbprinz von Meiningen die Absicht hat, aus dem militärischen Dienst zu scheiden. Ob indeß dieser Entschluß ein definitiver ist, steht dahin.

* **[Kaiser Friedrich als Redner.]** Zum 15. Juni bringt das „B. Tgbl." folgende Reminiscenzen: Dem ruhmreichen Sieger von Weißenburg und Wörth hatte die Natur die herrlichsten Gaben verliehen; doch die Gabe, frei und extemporirend zu sprechen, stand ihm wie vielen hochbegabten Männern nicht zu Gebote. Seine meditirten und gelesenen Reden waren aber gediegen und bekundeten ein hervorragendes Talent. Seine Ansprachen enthielten stets bedeutende Gedanken. Sprach doch aus seinen Worten die Beredsamkeit der Ueberzeugung, die Begeisterung für das Ideal und die Weisheit eines Lebens, welches reich an Erfahrung war. Bei der Einweihung des neuen Gebäudes der Loge Royal York „Zur Freundschaft" sprach 1883 der damalige Kronprinz die freimüthigen Worte:

„Die Zeit, in der wir leben, verlangt Licht und Aufklärung. Wir dürfen an dem Herkömmlichen, selbst wenn es theuer und werth geworden ist, nicht darum festhalten, weil wir es als Ueberlieferung empfangen haben, weil wir uns in dasselbe wie in eine Gewohnheit nun einmal eingelebt haben. Auch bei uns heißt es: „Nicht Stillstand, sondern Fortschritt."

Wenige Monate später sagte er bei der **Lutherfeier in Wittenberg**:

„Möge die Reformation uns in dem Entschlusse festigen, alle Zeit einzutreten für unser evangelisches Bekenntniß und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung! Und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht im Buchstaben beruht und nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach dem Erkenntniß christlicher Wahrheit."

Auch Prof. Curtius, der geistreiche Verfasser der griechischen Geschichte und Lehrer des geliebten Fürsten ist kein Extemporedner.

Leutselig und offen, wie Friedrich III. war, berichtete er einst selbst von seinem großen Mißgeschick in der Redekunst. Es ereignete sich in Bonn als unser Fritz:

Ein Studio, kraftgestählt, noch klar die Augen,
Noch ungetrübt von Bücherstaub und hell,
Studirte, was ihm gerade schien zu taugen,
Den Freunden war er ein gut Zechgesell.
Noch war er jung, noch war er jung,
So recht von Herzen froh,
Ein übermüth'ger Studio.

Man veranstaltete daselbst zu jener Zeit eine große Festlichkeit. Schöne Reden sollten dabei gehalten werden, und unser Fritz, der Stolz und die Zierde des Corps Borussia, wunderte sich nicht wenig über die Aufforderung, daß er die erste Rede halten sollte. Vollbewußt seiner ihm obliegenden Pflichten, beschloß er in den saueren Apfel zu beißen. Nicht ohne Mühe wurde eine prächtige Rede zu Papier gebracht, die der Prinz mit allem Fleiß auswendig lernte und dann seinem Praceptor mit Begeisterung mehrere Male vordeclamirte. Alles ging vortrefflich. Der Festtag kam endlich heran, noch einmal wiederholte Fritz seine Rede, und sie saß ganz fest. Nun begab er sich zur Festlichkeit. Bonn war an jenem Tage herrlich geschmückt, die Menschen waren heiter und vergnügt. Ein donnerndes Hoch empfing den prächtigen Hohenzollernsproß. Alle Festgenossen strahlten vor Freude, nur einer befand sich in gedrückter Stimmung, dies war Fritz, der junge Redner. Mitten in der lärmenden Versammlung versuchte er nochmals, seine Rede still für sich zu wiederholen. Zu seinem großen Entsetzen gelang ihm aber seine Absicht nicht; er bebte am ganzen Körper. Die Rednerbühne kam ihm nun wie ein Galgen vor. Nur zu bald wurde er gebeten, dieselbe zu besteigen. Brausender Jubel schlug an sein Ohr, als er auf der Rednerbühne erschien. Doch was sah sein Auge! Nicht die freudig erregte Menge erblickte sondern vor ihm bildete sich eine große dunkle Wand, in der sich ein schwarzes Loch von unendlicher Tiefe befand. Grausen erfüllte da den edlen Jüngling. Die Rede war völlig vergessen; er sprach wenige Worte und trat dann schnell ab.

* **[Friedrich der Große an den „Bund der Landwirthe".]** In der Anrede am 18. Januar 1776 in Potsdam an Herrn Dom-Dechant v. Arnim, Herrn Landesdirector v. Werdek, Landrath v. Luck und Kriegsrath Dietrich sagte, woran die „Bresl. Ztg." erinnert, Friedrich der Große:

„Ich weiß, daß die adeligen Güter viel mehr werth sind, als vormals, und wie sie jetzt geschätzet werden, weil die Pretia rerum durchgängig gestiegen sind, und das wird sich zeigen, wenn Ihre Güter, so wie meine Aemter taxirt werden. Daher ist mein Rath, daß sie eben wie meine Aemter taxirt werden, wozu Sie aber erfahrene Wirthe und redliche Leute nehmen müssen. Ich will wohl auch Räthe aus meinen Kammern, die ich allenthalben habe, mit dazugeben. An Gelde weiß ich gewiß, fehlt es nicht in meinem Lande, sondern nach einer Balance, die ich habe, gebe ich in der Churmark alle Jahre $\frac{1800}{m}$ Thaler mehr aus, als ich wieder einnehme, die also im Lande bleiben. Folglich ist es lächerlich, wenn man meint, es fehle am Gelde im Lande. Das weiß ich besser. Der Edelmann, welcher mir $\frac{1}{4}$ auf sein Gut schuldig ist, steht sich noch recht gut; wer aber $\frac{1}{3}$ verschuldet ist, mit dem ist es schon schlimmer, weil er alle Casus fortuitos zu ertragen hat, Mißwachs, Hagel, Feuer u. s. w. Ich weiß indessen, daß alle Güter mehr werth sind, als vormals, ehe die Pretia rerum so hoch waren. **Viele Edelleute verstehen auch nicht die Wirthschaft,** und **gebrauchen ihre Güter nicht,** so wie sie könnten. Viele sind in meinem Dienste und kennen ihre Güter noch weniger; sie haben schlechte Aministrators uud Pächter, und kommen dadurch, und durch die Advokaten sehr zurück, daher, wenn die Güter gehörig angeschlagen und besser administriret werden, so wird ein jeder gewinnen."

* **Von der französischen Grenze** schreibt man der „Nordd. Allg. Ztg.":

Die **Exhumirung und Ueberführung der Ueberreste** der bei Habonville auf französischem Boden ruhenden, in der **Schlacht bei Gravelotte** nm 18. August 1870 **gefallenen preußischen Militärs**, welche in Folge Verzögerung der Arbeiten an dem Denkmal bisher nicht erfolgen konnte, soll nunmehr am Sonnabend, den 17. d. M., Vormittags, vor sich gehen. Französischerseits werden dabei militärische Honneurs von zwei Bataillonen der Garnison von Verdun erwiesen werden, die mit Fahne und Musik ausrücken und dem Conduct bis zur Grenze das Geleite geben. Der Feier wird gleichzeitig der commandirende General des 6. Armeecorps, General Jamont, aus Chalons mit seinem Stabe beiwohnen, von welchem auch die einzelnen Anordnungen des militärischen Theiles der Feier ausgehen. Die Strecke, welche der Conduct von der bisherigen zur neuen Ruhestätte bei Amanvilliers zurückzulegen hat, beträgt eine halbe Meile.

England.

London, 14. Juni. Die englischen Behörden beschäftigen sich eingehend mit dem allmählichen **Fortschreiten der Cholera in Frankreich.** Nach Berichten, welche die englischen Consuln dem Lokalgouvernement Board übersandten, sind innerhalb der letzten Wochen in Lorient 500 Erkrankungen und 178 Todesfälle vorgekommen. Aus Morbihan wurden heute zwei neue Fälle gemeldet. (W. T.)

Italien.

Rom, 14. Juni. Die **Deputirtenkammer** nahm heute das Civil- und Militärpensionsgesetz mit 181 gegen 85 Stimmen in der vom Senate beschlossenen Fassung an. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Generaldebatte über das Budget des Kriegsministeriums geschlossen und eine Tagesordnung Delvecchios angenommen, welche von den Erklärungen des Kriegsministers Act nimmt und demselben das Vertrauen der Kammer ausspricht. Vor der Abstimmung hatte sich der Ministerpräsident Giolitti mit dem Kriegsminister solidarisch erklärt. (W. T.)

Coloniales.

* **[Das „Gemetzel" in Hornkranz.]** Die englischen Blätter in der Capstadt haben in ihrer Abneigung gegen die deutsche Colonialpolitik sich beeilt, die Erstürmung von Hornkranz als einen Act rohester Grausamkeit hinzustellen. Am ärgsten trieb es die „Cape Times". Schon die Ueberschriften ihres Artikels verrathen den Geist, in dem er abgefaßt ist: Gemetzel in Hornkranz; deutsche Truppen metzeln Weiber und Kinder nieder; Schmach dem Vaterland! Dann beginnt der Artikel in folgender Weise:

Die Erstürmung von Hornkranz, wie sie kürzlich von uns wiedergegeben wurde, enthält nur die halbe Wahrheit. Nachrichten, welche hoch über dem Verdacht der Unwahrheit oder Uebertreibung stehen, sind soeben eingetroffen und schildern die Vorgänge als einen blutdürstigen Act teuflischer Wildheit. (!) Wie bekannt, hatte Witboi allerdings Schwierigkeiten mit den Damaras, lebte jedoch seit längerem wieder auf freundschaftlichem Fuße mit ihnen. Ebenso freundschaftlich war er stets den Weißen gesinnt. Nie ließ er sich träumen, daß die deutsche Militärtruppe, unter deren Schutz er lebte, ihn je so vernichten würde. Hätte er die geringste Ahnung davon gehabt, so wären die 200 Deutschen, welche in Walfischbai landeten, nie und nimmer ihr Lebtag nach Hornkranz gekommen. Die Art und Weise, wie Hornkranz fiel, steht glücklicherweise ohne gleichen selbst in der Guerrillakriegen Südafrikas da. — Witboi wurde, wie gesagt, überrascht. Das Krachen der deutschen Gewehre war die erste Nachricht, die er davon erhielt, daß etwas Feindseliges gegen ihn im Werke sei. Als seine Leute flohen, rechneten sie sicher darauf, die Weiber und Kinder von den Weißen geschont zu sehen. Aber die Rechnung war ohne den Wirth. Wie niedriges Gezücht wurden dieselben von den Deutschen niedergeschossen, Weiber, Kinder, Greise. Die Wildheit der Soldaten war entsetzlich. Die Berichte geben Beispiele zügellosester Bestialität; fast könnte man sie für unwahr halten, wenn sie nicht drei verschiedenen, durchaus zuverlässigen Quellen entstammten. Kinder wurden den Müttern von der Brust weggeschossen, Körper geröstet (!), Frauen trieb man in Haufen zusammen und schoß sie dann auf drei Schritt Entfernung nieder. Als ein Kind auf seine zusammenbrechende Mutter zueilte, schossen die Soldaten ihm einfach den Kopf vom Rumpfe. Kurz, die Einnahme von Hornkranz erfolgte nach zuverlässiger Aussage unter Umständen von revoltirend grausamster und schändlichster Art.

Die deutsche „Süd-Afrikanische Zeitung" ist nun in der Lage, festzustellen, daß die Gewährsmänner des englischen Blattes, „die hoch über dem Verdacht der Unwahrheit und Uebertreibung stehen", niemand anders sind, als **zwei Boten Hendrik Witbois**, die einen Bericht von ihm an den englischen Beamten in Walfischbai brachten. Damit ist für jeden denkenden Beurtheiler die Frage entschieden. Daß Hendrik Witboi selbst die Frauen und Kinder mitten im Kampfe als Deckung vor sich geschoben, verschweigen die Verleumder natürlich.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Juni. Anläßlich des heutigen Sterbetages Kaiser Friedrichs begaben sich der **Kaiser** und die **Kaiserin** Mittags nach dem **Mausoleum in der Friedenskirche** und legten am Sarkophage einen prachtvollen Kranz nieder. Dieselben verweilten daselbst einige Zeit in stiller Andacht. Auch die übrigen in Potsdam anwesenden höchsten Herrschaften legten prachtvolle Lorbeerkränze **nieder.**

— Nach einer Meldung aus **Stockholm trifft** der **Kaiser auf** eine Einladung des **Königs** von Schweden **zur Elchjagd** am 28. d. **in Gothenburg** ein.

— Gegenüber dem von der „Kreuzztg." veröffentlichten, anscheinend dem Entwurf eines autonomen Maximaltarifs entnommenen Verzeichnisse von Abänderungen, vornehmlich Zuschlägen zum gegenwärtigen **russischen Zolltarif** und der Behauptung, das Verzeichniß bilde den Inhalt eines russischen Gegenvorschlags an Deutschland, in welchem letzterem der Fortgenuß des gegenwärtigen russischen Zolltarifs mit gleichzeitiger ungünstiger Behandlung anderer Staaten für die Herabsetzung der deutschen landwirthschaftlichen Zölle angeboten worden sei, ist der **„Reichsanzeiger"** zu der Erklärung ermächtigt, daß der **deutschen Regierung ein Vorschlag dieser oder ähnlicher Art** von Seiten der **russischen** Regierung zu **keiner Zeit gemacht worden** sei. Die **„Kreuzzeitung"** veröffentlicht eine gleichlautende **Berichtigung** auf Grund des Preßgesetzes, **unterzeichnet: Reichskanzler v. Caprivi.** Die „Kreuzzeitung" bemerkt dazu:

Wir müssen abwarten, wie unser nicht in Berlin wohnender Gewährsmann sich der Berichtigung gegenüber verhalten wird. Eins steht aber jetzt schon fest, daß unsere Vermuthung, es könne sich möglicher Weise um einen älteren, nicht mehr in Frage stehenden Vorschlag der russischen Regierung handeln, nicht zutreffend war. Sollte aber der von unserem Gewährsmann mitgetheilte Gegenvorschlag etwa in Petersburg zwar beschlossen, aber an das hiesige Auswärtige Amt noch nicht gelangt sein? Wäre das der Fall, dann dürften wir wohl hoffen, daß derselbe nunmehr das Licht der Welt überhaupt nicht mehr erblicken wird.

Die **„Nordd. Allg. Ztg."** schreibt zu dem ersten Artikel der „Kreuzztg.":

„Wir stellen es der Erwägung anheim, ob es für ein conservatives Blatt, welches die staatlichen Autoritäten zu unterstützen behauptet, nicht richtiger gewesen wäre, selbst an zuständiger Stelle Informationen einzuziehen, ehe es einem solchen Artikel Aufnahme gewährte."

— Betreffs der **Ueberrumpelung der Posener Garnison** durch den **obersten Kriegsherrn** wird dem „Berliner Tgbl." noch nachträglich Folgendes mitgetheilt: Es hat schon lange in der **Absicht des Kaisers** gelegen, sowohl **Danzig** wie **Posen** einen **unerwarteten Besuch** zu machen und die Garnisonen dieser Städte zu alarmiren. Zur Fahrt nach Danzig war seiner Zeit schon der Zug rangirt, als die Absicht des Kaisers durch eine Indiscretion in die Oeffentlichkeit gelangte und die Reise damals unterblieb. Um einer abermaligen Vereitelung des Planes vorzubeugen, hatte der Kaiser zur Fahrt nach Posen ursprünglich einen Extrazug nach Dirschau bestellt und alle Stationen bis dahin waren über diese Fahrt informirt. Die Stationsbeamten hatten keine Ahnung, daß der Kaiser gar nicht daran denke, dies bezeichnete Ziel überhaupt zu erreichen. Als der Extrazug in Kreuz eingelaufen war, gab der Monarch plötzlich den Befehl, den Zug auf das nach Posen gehende Geleise zu dirigiren und über seine Fahrt dorthin das tiefste Stillschweigen zu beobachten. Auf diese Weise gelang dem Kaiser der Plan.

— Die „Nationalzeitung" erfährt, der **englische Commissar** für die **deutsch-englische Abgrenzung** in Ostafrika, Smith, wird Ende dieses Monats **in Berlin erwartet,** um die Grenzverhandlungen hier zu beendigen. Deutschland wird bei den Verhandlungen durch den Reichscommissar Peters vertreten sein.

— Nach einem **Petersburger** Telegramm des „Berl. Tagebl." wird der **definitive Abschluß des Handelsvertrages zwischen Rußland und Frankreich** schon in den nächsten Tagen bestimmt **erwartet.**

— Aus dem **Regierungsbezirk Königsberg** wird über die **Ernteaussichten** von Anfang Juni berichtet: Die Schneedecke ist ganz allmählich verschwunden, so daß verheerende Ueberschwemmungen der Felder nicht eintraten. Die Monate März und April waren sehr kalt und trocken. Die Saaten haben dadurch sehr gelitten. Der Rübsen mußte fast gänzlich, der durch die Fritfliege schon im vorigen Herbst sehr beschädigte Roggen zum großen Theil umgepflügt werden. Der Klee ist ebenfalls mangelhaft durch den Winter gekommen und wird ebenso wie die Grasflächen in diesem Jahre erst sehr spät dem Vieh zur Weide dienen können. Der Weizen steht noch am besten. Warmes, feuchtes Wetter kann die schwachen Ernteaussichten nur zu einem Theil noch hoffnungsvoll machen.

---

gemacht von dem Zwang, den die Zufälligkeiten des irdischen Daseins bisher auf mich geübt, steht Annas Bild ungetrübt und unentstellt vor meiner Seele, und auch sie kann und wird ihre reine, selbstlose Liebe dem schwachen Freunde über das Grab hinaus erhalten. Deiner verzeihenden Liebe, du alter, treuer Freund, fühle ich mich sicher. Du warst mir Jahre lang Freund und Bruder, du wirst deinem „verzogenen Liebling", wie du mich oft scherzend genannt, auch diese letzte bittere Kränkung vergeben!

„Bringe Anna mit der Kunde meines Todes meinen innigsten Gruß und bitte sie, mein geliebtes Cello zu sich zu nehmen. Ich möchte es gern in der Nähe ihres Klavieres wissen. Meine Mileserin nimm du zu dir; es ist das Liebste, was ich besitze! O, wie oft habe ich mich in stillen Stunden an ihrer Himmelsschönheit berauscht, und wenn dieser Schönheitscultus mir auch kein Glück gebracht, es war doch herrlich, herrlich!

„Wenn's geht, möchte ich in Königsberg begraben werden — meine Familie, der ich immer ziemlich fern gestanden und jetzt durch meinen selbstgewählten Tod noch Schande bereite, wird gern darauf verzichten, dem Abtrünnigen die Gruft der Väter zu öffnen, während Anna vielleicht Beruhigung darin findet, meine Ruhestätte zu besuchen.

„Und nun, mein einzig lieber Freund, ein letztes Lebewohl! Jetzt heißt es auch für mich: „Der Rest ist Schweigen!""

So tief und aufrichtig mein Schmerz über den Verlust des geliebten Freundes war, das Leben fordert sein Recht und das Vermächtniß des Dahingegangenen legte mir Pflichten auf, die augenblicklich erfüllt werden mußten. Der Gang zu Anna forderte meine männlichste Sammlung. Aus manchen Fällen hatte ich die Erfahrung gemacht, daß alle Versuche sogenannt schonender Mittheilung einer unerwarteten, traurigen Botschaft gerade die der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung erzielen; sie verlängern nur die Qual des Hörenden, ohne das Traurige der Botschaft zu mildern. Und von dem Versuch einer Verheimlichung des Geschehenen konnte bei Annas Charakter nun vollends nicht die Rede sein.

Anna erwartete mich bereits in sichtlicher Erregung; ihr bleiches Gesicht und ihre trüben Augen sagten deutlich, daß sie die Nacht in Angst verbracht. Bei meinem Kommen errieth sie aus dem Ausdruck meines Gesichtes mit dem Instinct der Liebe sofort das Schreckliche, dessen Bote ich war. Stumm blieb ihr Mund, und nur schwere, heiße Thränen rannen über ihre blassen Wangen. Auf meine Frage, ob sie den Freund noch einmal sehen wolle, ehe die unabweislichen Formalitäten ihren Gang nähmen, hüllte sie sich in ihren Mantel und schweigend wanderten wir seiner Wohnung zu.

Ich ließ sie auf ihren Wunsch allein und gab ihr auch ohne Bedenken Gustavs Abschiedsbrief an mich. Als ich sie abholte und wieder heimgeleitete, war sie vollständig gesammelt. Mit einem letzten, langen Blick, der die Gestalt des heiß geliebten Freundes fest in sich aufzunehmen schien, verließ sie das Gemach. Die Züge des Mädchens, denen die Freude den verschönernden Glanz vorenthalten, nahmen unter dem Stempel des Schmerzes, den sie mit großer frommer Seele trug, einen verklärten, überirdischen Ausdruck an. Auch von ihr war in diesem Augenblick alles Zufällige, Störende abgefallen!

Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete sich die Nachricht von dem jähen, unerklärlichen Tode Gustavs durch die Stadt und begegnete nicht nur als sensationeller Fall, sondern auch aus rein menschlicher Theilnahme dem allgemeinsten Interesse. Vor kaum einem Vierteljahre hatte sich die Studentenschaft Königsbergs zu jener Ballfeier vereinigt, die der Beginn des traurigen Dramas gewesen — und jetzt vereinigte sie sich wieder, um ihren Freund, der damals in vollster Lebensfreude an ihrer Spitze das Fest geleitet, die letzte Ehre am Ende seiner so kurzen, aber schönen Laufbahn zu erweisen. Bei klarem, freundlichen Frühlingswetter, das nach dem kaum gewichenen Winter doppelt schön erschien, bewegte sich in unabsehbar langer Reihe die Schaar der Jünglinge, die mit gesenkten Fahnen und umflorten Rapieren ihrem so allgemein geliebten Bruder und Commilitonen das Geleite gaben.

Auf dem Kneiphöfischen Kirchhofe, wo er seinem Wunsche gemäß seine Ruhestätte fand, zeigten die Menschenmasse, die in stummer Trauer den Zug erwartete, und die Menge herrlichster Blumenspenden, wie beliebt der schöne, reich begabte junge Mann in den weitesten Kreisen gewesen, und als unter den Klängen des bekannten Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden" der Sarg der Erde anvertraut wurde und die Jünglinge ihre Fahnen zum letzten Gruß über das Grab schwenkten, da war wohl kaum ein Auge, das nicht eine Thräne innigsten Mitgefühls dem früh Geschiedenen hinabsandte!

Kiel, 15. Juni. Der **Kaiser** wird am 19. Juni in Kiel zur **Flottenschau** eintreffen.

Wiesbaden, 15. Juni. Der bisherige Gesandte in China **v. Brandt** ist mit Gemahlin hier eingetroffen und nimmt hier dauernd Wohnsitz.

München, 15. Juni. Der Professor der Philosophie Jacob **Forchhammer** ist gestern in Kreuth bei Tegernsee **gestorben.**

Wien, 15. Juni. In der **österreichischen Delegation** erklärte heute der Minister des Aeußern, Graf **Kalnoky**, er pflichte dem Wunsche nach **Besetzung der Consulate** mit österreichisch-ungarischen Staatsbürgern bei, die Durchführung dieses Wunsches sei jedoch durch Mangel an geeigneten Austro-Ungarn im Auslande erschwert. Er fördere seit seinem Amtsantritt unablässig die Thätigkeit der Consulate, welche ihre schwierige Pflicht mit großem Eifer und wachsendem Erfolge erfüllen.

Paris, 15. Juni. Der **Cassationshof** hat das **Urtheil des Appellhofes aufgehoben**, durch welches **Charles Lesseps, Fontane** und **Eiffel** wegen Betruges verurtheilt waren.

Paris, 15. Juni. Das Urtheil des Cassationshofes in Sachen des **Panamaprozesses** besagt, die Führung des Prozesses gegen Charles Lesseps, Fontane und Eiffel ermangele der gesetzlichen Grundlage und sei ein nichtiger Act, welcher die Verjährung nicht unterbrechen könne. Es liege kein Grund vor, die Sache einem anderen Gerichtshof zu überweisen. Cottu hatte die Nichtigkeitsbeschwerde nicht eingelegt. Fontane und Eiffel wurden sofort in Freiheit gesetzt. Charles Lesseps muß noch die Strafe wegen Bestechung abbüßen.

— Der Ministerpräsident **Dupuy hütet** wegen **Erkältung** das Zimmer und wohnte dem heutigen Ministerrath nicht bei. Der **Ministerrath** beschäftigte sich mit der Interpellation Turrell über die commerziellen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn. Develle theilte mit, er werde die Berathung der Interpellation im Einverständniß mit Turrel erst acceptiren, nachdem er die Meinung der Zollcommission gehört.

— Die Zeitung „**Le jour**" bespricht in einem Leitartikel „Der Koloß mit den thönernen Füßen" die **heutigen Reichstagswahlen in Berlin** und erklärt, wenn die Anhänger der Militärvorlage täglich wiederholen, Frankreich sei der Erbfeind Deutschlands, und die Franzosen wollten das nicht vergessen, so sei dies richtig. „Gewiß wollen die Franzosen nicht vergessen und werden nicht vergessen, aber sie vermögen zu warten, bis das giftige Thier an eigenem Gifte verendet ist. Sie verfolgen aufmerksam die latente Zersetzung dieses Kaiserreiches des Zufalls, dieser zusammengestückelten Macht. Frankreich sieht dem Kolosse mit den thönernen Füßen furchtlos ins Gesicht. Es braucht die Stunde nicht zu beschleunigen, die Stunde wird kommen, sie naht bereits."

— Der bekannte **Juliette Adam beschwört** in einem vom „Journal" veröffentlichten Artikel die **Elsaß-Lothringer, nur Gegner der Militärvorlage zu wählen** und schließt mit den Worten: „Ich bete zu Gott, welcher Frankreich beschützt und welcher der Gott Lothringens ist, er möge in die Seelen unserer Landsleute die Ueberzeugung einpflanzen, daß es ihm genüge, wenn man christlich und antideutsch ist."

London, 15. Juni. Die heutigen Morgenblätter bestätigen, daß der **Großfürst Thronfolger** von Rußland der **Hochzeit des Herzogs von York** beiwohnen wird. Als Theilnehmer **wird** auch der **Großherzog von Hessen** genannt.

Rom, 15. Juni. In dem heute Vormittag abgehaltenen öffentlichen **Consistorium** verlieh der **Papst** den kürzlich ernannten 8 Cardinälen den Cardinalshut. Sodann wurde in dem geheimen Consistorium an acht Cardinälen die Ceremonie der Mundschließung und Mundöffnung vorgenommen, worauf der Papst den Cardinälen den Cardinalsring verlieh. An dem öffentlichen Consistorium nahmen die Mitglieder des heiligen Collegiums, das diplomatische Corps und die Prälaten Theil. Der Papst wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt.

Petersburg, 15. Juni. Einer unter Leitung des Grafen de Mars, Schwiegersohnes des bekannten Millionärs und Großgrundbesitzers in den südlichen Gouvernements Martin, stehenden französischen Gesellschaft ist die Genehmigung ertheilt, den **Hafen von Eupatoria auszubauen** und für den **Kriegs- und Handelsverkehr** brauchbar zu machen. Dafür dürfen von allen Handelsdampfern Hafenzölle erhoben werden. Derselben Gesellschaft ist der Bau einer normalspurigen, strategisch wichtigen Eisenbahn von Eupatoria im Anschluß an die Sebastopoler Linien bewilligt.

Petersburg, 15. Juni. Der **Gouverneur von Moskau Ssipjagin** ist zum Adjuncten des Domänenministers ernannt worden.

Odessa, 15. Juni. Die **Ernteaussichten** haben sich in **Südrußland**, nachdem rechtzeitig genügender Regen gefallen ist, **wesentlich gebessert.** Die Ernte dürfte schließlich einen guten Durchschnittsstand erreichen.

Kairo, 15. Juni. Seit Freitag sind in **Mekka 155 Choleratodesfälle** vorgekommen

Wahlnachrichten.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Im Wahlkreise **Brandenburg-Westhavelland** findet Stichwahl zwischen **Wiesecke** (cons.) und **Ewald** (Soc.) statt.

Im Wahlkreise **Sonneberg-Saalfeld** ist **Reißhaus** (Soc.) gewählt.

Im Wahlkreise **Posen** findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter **Cegielski** (Pole) und **Hoffmeier** (cons.) statt.

In **Homburg-Höchst**, bisher vertreten durch Funck (freis. Volksp.) ist Stichwahl zwischen Westernacher (nat.-lib.) und Brühne (Soc.).

In **Dresden-Altstadt-Dippoldiswalde** ist Stichwahl zwischen Horn (Soc.) und Hänichen (Antis.). Bisheriger Vertreter war Ackermann (cons.).

In **Niederbarnim** findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Stadthagen (Soc.) mit 17 233 Stimmen und Irmer (cons.) mit 11 249 Stimmen statt.

Im Wahlkreise **Speyer** findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter **Clemm** (nat.-lib.) und **Merkle** (Soc.) statt.

Im Wahlkreise **Elberfeld-Barmen** findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter **Harm** (Soc.) und **Gärtner-Dahm** (nat.-lib.) statt.

In **Bonn** ist die Wahl des bisherigen Vertreters Spahn (Centr.) sicher.

In **Dortmund** hat der bisherige Vertreter Möller (nat.-lib.) 15 485, Tölke (Soc.) 16 107, Lensing (Centr.) 12 585 Stimmen erhalten. Es findet somit Stichwahl zwischen Möller und Tölke statt.

Im Wahlkreise **Dessau** findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter **Rösicke** (nat.-lib.) und **Pëus** (Soc.) statt.

In **Crefeld** ist der bisherige Vertreter Bachem (Centr.) mit 10 997 Stimmen wiedergewählt. Seyffart (nat.-lib.) erhielt 4168 und Helbing (Soc.) 3730 Stimmen.

In **München** I. ist Stichwahl zwischen Burckhardt (freis. Vereinigung) und dem bisherigen Vertreter Birk (Soc.).

In **München** II. ist Vollmar (Soc.) wiedergewählt.

In **Wiesbaden**, bisheriger Vertreter Schenk (freis. Volkspartei), ist Stichwahl zwischen Köpp (freis. Vereinigung) und Fleischmann (Soc.).

In **Straßburg i. E.** (Stadt) erhielten der bisherige Vertreter Petri (nat.-lib.) 6981, Bebel (Soc.) 6206, Müller-Simonis (Centr.) 3399 St. Es findet Stichwahl zwischen Petri und Bebel statt.

Danzig, 16. Juni.

Resultat der Reichstagswahl
in Danzig am 15. Juni 1893.

Nr. d. Bezirks	Anzahl der Wähler	Abgegebene Stimmen	Rickert	v. Ernsthausen	Jochem	Bönig	Prabuski	Zersplittert	Ungiltig
1	656	498	173	244	45	28	6	—	2
2	317	215	101	52	36	22	4	—	—
3	596	412	163	91	90	51	16	1	—
4	628	430	253	92	34	31	18	1	1
5	593	414	252	78	50	24	9	—	1
6	547	359	240	59	21	29	7	2	1
7	647	436	246	100	45	37	5	3	—
8	687	446	251	93	48	42	12	—	—
9	701	506	309	94	56	39	6	—	2
10	739	501	227	87	128	48	11	—	—
11	720	474	188	86	137	49	11	1	2
12	728	483	252	88	92	43	6	1	1
13	709	498	163	77	208	47	3	—	—
14	658	445	139	57	197	42	9	—	1
15	633	415	128	64	175	43	4	1	—
16	650	428	117	54	211	35	10	—	1
17	595	387	92	53	151	79	12	—	—
18	599	395	150	77	103	54	11	—	—
19	716	476	193	97	127	51	7	—	1
20	611	416	107	65	183	53	8	—	—
21	580	423	138	73	148	52	9	1	2
22	735	529	236	127	99	55	9	3	—
23	545	400	143	143	63	44	7	—	—
24	524	356	107	123	87	35	4	—	—
25	724	534	189	229	65	42	8	1	—
26	715	543	141	212	116	63	10	—	1
27	558	399	179	110	69	34	7	—	—
28	752	543	201	168	110	52	11	1	—
29	584	419	98	114	169	35	3	—	—
30	584	419	114	99	101	99	6	—	—
31	293	200	56	42	64	32	6	—	—
32	808	543	184	154	111	65	28	1	—
33	572	394	112	103	121	47	11	—	—
34	714	435	114	46	204	67	3	—	1
35	656	388	66	43	184	91	4	—	—
36	572	402	177	70	67	87	—	1	—
37	653	429	107	54	214	51	1	2	—
38	534	365	112	93	136	23	1	—	—
	23693	16 355	6218	3711	4265	1821	303	20	17

Nach der vorstehenden Tabelle sind gestern im Wahlkreise Stadt Danzig 16 338 giltige Stimmen (gegen 16 990 am 20. Februar 1890) abgegeben worden, die absolute Mehrheit betrug somit 8170. Da keiner der fünf Candidaten dieselbe erreicht hat, so kommt es — wie schon gestern einem Theil unserer Abonnenten per Extrablatt gemeldet — **zur engeren Wahl zwischen den Herren Rickert und Jochem.**

Stichwahlen zum Reichstage haben in Danzig bisher meistens stattgefunden, zum ersten Male aber kommt jetzt bei uns der socialdemokratische Candidat in die engere Wahl. Die Wahlbetheiligung betrug diesmal nur 69 Proc., gegen 73,8 Proc. im Jahre 1890. Die stärkste Einbuße in Folge der schwächeren Wahlbetheiligung, welche durch die Jahreszeit allein wohl nicht hinreichend erklärt wird, erlitt die freisinnige Partei; 1890 erhielt Herr Rickert 7350, diesmal trotz der Aufforderung des nationalliberalen Comités, mit für ihn zu stimmen, nur 6218 Stimmen, über 1100 weniger. Herr Wedekind, 1890 Candidat der Nationalliberalen und Conservativen, 3755, diesmal Herr v. Ernsthausen als Candidat der Conservativen etc. (für den allerdings der amtliche Apparat nach Kräften gearbeitet hat) 3711 St., also nur 44 weniger. Die Centrumspartei, welche es 1878 hier bis über 5000 Stimmen brachte, hat gegen 1890 abermals 322 Stimmen verloren. Ihre Stimmenzahl ist unter 2000 herabgegangen. Herr Jochem als socialdemokratischer Arbeiter-Candidat, hat gegen 1890 wieder einen Stimmenzuwachs von rund 740 zu verzeichnen. Auch der polnische Sonder-Candidat hat diesmal einen Zuwachs von 90 Stimmen zu verzeichnen. Noch stärker als in der Stadt macht sich das Anwachsen der socialistischen Stimmen im Landkreise Danzig und in mehreren benachbarten Wahlkreisen Westpreußens geltend. Alles in allem ist das diesmalige Wahlresultat als ein erfreuliches leider nicht zu bezeichnen.

Aus den **Landkreisen Danzig** gingen uns gestern Abend folgende Resultate zu: **Oliva:** Meyer-Rottmannsdorf (cons.) 89, Dau (freis.) 66, Mey-Wotzlaff (Centr.) 96, Kulerski (Pole) 83, Jochem (Soc.) 31, zersplittert 6 St.; in **Ohra:** Meyer 50, Dau 98, Jochem 245, Mey 172; **Praust** Meyer 108, Dau 81, Jochem 45, Mey 34; **Guteherberge:** Meyer 49, Dau, Jochem und Mey je 3; **Weichselmünde:** Meyer 10, Dau 64, Jochem 118, Mey 20; **Heubude:** Meyer 32, Dau 46, Jochem 134, v. Ernsthausen 5, Mey 4, Höker und Bäcker Meyer 1; **Kl. Plehnendorf:** Meyer 8, Dau 28, Jochem 58; **Gr. Plehnendorf:** Meyer 19, Dau 9, Jochem 5, Mey 3; **Weßlinken:** Meyer 53, Dau 25, Mey 6, Jochem 10; **Wotzlaff:** Meyer 46, Dau 13, Mey 16 Stimmen.

Aus **anderen Wahlkreisen** liegen folgende Telegramme von gestern Abend vor;

Neustadt: Röhrig-Wyschetzin (cons.) 138, Frantzius-Karlikau (lib.) 110, Boenig 7, v. Polczynski (Pole) 284; aus Landbezirken bei Neustadt bisher gemeldet: Röhrig 184, Frantzius 112, von Polczynski 369, Boenig 50, Jochem 7. **Putzig:** Röhrig 53, Frantzius 27, v. Polczynski 134, Boenig 50, Jochem 5.

Lauenburg-Stolp: Stolp, Stolpmünde und Lauenburg: Wisser (lib.) 2002, Will (cons.) 1622, Bröder (Soc.) 816, davon in Lauenburg Wisser 533, Will 360, Bröder 30.

Köslin. Bis jetzt gezählt für Benoit (lib.) 2213, v. Gerlach (cons.) 1363, Lotz (Soc.) 1841 Stimmen.

Dirschau: Engler 536, Rickert 198, Dr. Lieber 66, v. Kalkstein 426, Jochem 11; **Pr. Stargard:** Engler 365, Rickert 42, Dr. Lieber 17, Jochem 11, v. Kalkstein 453.

Elbing: Von 8256 eingeschriebenen Wählern wählten 6186 (75 Proc.), es erhielten v. Puttkamer (cons.) 1773, Schulze (freis.) 784, Wagner (nat.-lib.) 509, Jochem 2403, Spahn (Centr.) 651, Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) 56 Stimmen; **Marienburg:** Puttkamer 309, Schulze 213, Spahn 258, Jochem 257, Wagner 84; **Sandhof:** Puttkamer 64, Jochem 45, Schulze 25, Spahn 50; **Hoppenbruch:** Puttkamer 23, Jochem 36, Spahn 19, Schulze 6; **Tiegenhof:** Schulze 131, Puttkamer 77, Wagner 23, Spahn 40, Jochem 10; **Neuteich:** Schulze 77, Puttkamer 66, Spahn 137, Jochem 56, Wagner 3; **Altfelde:** Puttkamer 48, Spahn 3, Jochem 2, Wagner 1; **Pangritz-Colonie:** Puttkamer 55, Jochem 179, Spahn 67, Schulze 4.

Marienwerder: v. Buddenbrock (cons.) 782, v. Donimirski (Pole) 109, Virchow (freis.) 63, Plehn (nat.-lib.) 21, Spahn (Centrum) 4, Jochem (Soc.) 36; **Garnsee:** Buddenbrock 177, Donimirski 2, Plehn 2; **Mewe:** Buddenbrock 80, Donimirski 269, Plehn 112, Jochem 26. Bisher insgesammt Buddenbrock 3013, Donimirski 1158, Virchow 97, Plehn 147, Spahn 8, Jochem 179.

Thorn: Rudies (freis.) 678, Graßmann (nat.-lib.) 331, Krahmer (cons.) 560, v. Slaski (Pole) 818, Mikuschinski (Soc.) 283; **Kulm:** Rudies 140, Graßmann 71, Krahmer 287, Slaski 760, Mikuschinski 13. In den Städten Thorn, Kulm, Briesen, Kulmsee, Podgorz, sowie in Mocker und fünf anderen Landbezirken zusammen Rudies 1198, Krahmer 1929, Graßmann 643, Slaski 3312, Mikuschinski 912 Stimmen.

Löbau: v. Reibnitz (freis.) 156, v. Oldenburg (cons.) 127, **Dr. Rzepnikowski** (Pole) 309; **Neumark:** Reibnitz 82, Oldenburg 116, Rzepnikowski 171 Stimmen.

Dt. Krone: Gamp (freicons.) 295, Dr. Lieber (Centr.) 345, Radtke (freis.) 110, Beutel (Soc.) 49. Aus den Städten des Kreises zusammen Gamp 731, Dr. Lieber 618, Radtke 202, Beutel 971 St.

Königsberg: Es erhielt Krause (nat.-lib.) 7093, Papendieck (freis. Volkspartei) 5813 und Schultze (Soc.) 10 519 Stimmen. Es ist somit **Stichwahl zwischen Krause und Schultze erforderlich.** Im Jahre 1890 siegte in der Stichwahl der Socialdemokrat Schulze mit 13 138 gegen 12 615 freisinnige Stimmen.

Bartenstein: Hier erhielt der freisinnige Candidat 218, der conservative 170, der socialistische 265 Stimmen.

Insterburg: Dannenberg (freis.) 1457, Mentz (cons.) 1217, Schultze (Soc.) 215 Stimmen.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus **Kulm** von gestern Abend 7 Uhr meldet: Wasserstand gestern Mittag 4.19, heute früh 3.79, heute Mittag 3.58 Meter.

Aus **Marienwerder** wird telegraphisch gemeldet: Weichseltraject bei Tag und Nacht mittels Fähre für Postsendungen jeder Art.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** 1) Hirschgasse Nr. 10 ist vertauscht worden von dem Zimmermeister Hermann Johannzen an die Oekonomierath Dr. Oemler-schen Eheleute zu Heiligenbrunn Nr. 10 gegen das Grundstück Heiligenbrunn Blatt 7; 2) das zur Zwangsversteigerung gekommene, dem Hauszimmermann Johannes Klatt gehörige Grundstück Plappergasse Nr. 6 ist mittels gerichtlichen Urtheils den Arbeiter Heinrich Juppenlatz'schen Eheleuten zugeschlagen worden.

[Polizeibericht vom 15. Juni.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 3 Obdachlose. — Gestohlen: 17 Paar Socken, 17 Schürzen, 1 Paar Frauenbeinkleider. — Gefunden: 1 Taschenmesser mit Perlmutterschale im Etui; abzuholen im Polizei-Revierbureau Langfuhr; 1 Haarbürste, 1 Haarpfeil, 1 Visitenkartentasche, 1 Abonnementskarte für die Pferdebahn, 1 Doppelschlüssel; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Taschenmesser mit neusilberner Schale im Etui, 1 Siegelring, 1 hellmelirter Knaben-Ueberzieher, Papiere des Schriftsetzers Fr. Slupitowski; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

* **[Amtliche Wahlagitation.]** Aus Wotzlaff wird uns mitgetheilt, daß der Amtsdiener in Uniform Stimmzettel und Flugblätter für den conservativen Candidaten in den Ortschaften des Amtsbezirk Wotzlaff vertheilt hat. Es wird wichtig sein, überall, wo ein derartiges Verfahren, das der Reichstag wiederholt als eine unzulässige amtliche Wahlbeeinflussung bezeichnet hat, vorgekommen ist, dasselbe genau festzustellen.

* **[Feuer.]** Gestern Abend 9 1/4 Uhr wurde die Feuerwehr noch nach dem Hause Hinterm Lazareth Nr. 12 gerufen, wo es sich um einen gefährlichen Schornsteinbrand handelte.

Aus der Provinz.

Königsberg, 15. Juni. Die „K. H. Z." berichtet folgenden **eigenthümlichen Fall**: Ein hiesiger Kaufmann und Fabrikant war als **Sachverständiger** von einem Amtsgericht der Provinz zur Wahrnehmung eines **Termins** geladen. Derselbe fand am Vormittage statt und, da von hier kein Vormittagszug so abgeht, daß der Sachverständige rechtzeitig an der Gerichtsstelle eintreffen konnte, so fuhr derselbe am Abend vorher, um nicht viel Zeit zu verlieren, von hier ab, traf in der Nacht dort ein und nahm dann den Termin wahr, der bis 1 3/4 Uhr Nachmittags dauerte. Weil nun der nächste Zug nach Königsberg jedoch erst kurz vor zwölf Uhr hier ankommt, fuhr der Sachverständige erst am nächsten Tage ab, wäre er doch auch sonst zwei Nächte um den Schlaf gekommen. Bei der dem Amtsgericht nunmehr eingereichten Liquidation wurde ihm der Mehranspruch bei der Berechnung der Gebühren für die letzte Nacht als „nicht gerechtfertigt" gestrichen, und zwar unter der Begründung, daß, da der Beschwerdeführer gesund erschien, auch nicht behauptet hat, von einer Krankheit behaftet zu sein, kein Grund vorliege, weshalb derselbe die Heimfahrt bis zum nächsten Tage verschoben hat, hätte er doch, wenn er noch an dem Tage, an welchem Mittags der Termin beendet war, abgefahren wäre, noch vor 12 Uhr in Königsberg eintreffen können, also zu einer Zeit, „um welche die Einwohner von Königsberg durchschnittlich ihre Wohnungen aufsuchen, um zur Ruhe zu gehen".

Braunsberg, 14. Juni. Nunmehr ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Genehmigung des Baues einer genügend weiten **hochwasserfreien massiven Brücke** über die Passarge bei Sportehnen, sowie die Abtragung des sogenannten Sportehner Berges im Zuge der Land- und Heerstraße Liebstadt-Wormditt ertheilt worden. Nach dem vorliegenden Project werden diese Arbeiten einen Kostenaufwand von 60 500 Mk. beanspruchen. (Br. Krsbl.)

Landwirthschaftliches.

HC. **London**, 13. Juni. Der **Mangel an Regen** giebt vom sanitären sowohl, wie auch vom landwirthschaftlichen Standpunkt aus zu Befürchtungen Anlaß. Während der ersten fünf Monate in diesem Jahre betrug der Regenfall nach den vom „Royal Observatory, Greenwich" angestellten Messungen 5,2 Zoll, d. h. 3,6 Zoll unter dem Durchschnittsmaße der letzten 61 Jahre während der entsprechenden Zeitperiode.

Vermischtes.

* **[Heiteres aus der Wahlbewegung.]** In einem schlesischen Dorfe ereignete sich dieser Tage in einer freisinnigen Wählerversammlung folgende heitere Begebenheit. Ein etwa 30 Jahre alter Hofestellmacher versuchte den freisinnigen Redner durch Zwischenrufe zu stören, so daß ihn mehrmals der Vorsitzende energisch zurechtweisen mußte. Erst als ihm mit Entfernung aus dem Lokale gedroht wurde, verhielt sich der Störenfried ruhig. Nach Schluß der Versammlung umdrängten die Bauern denselben und sagten ihm gründlich die Wahrheit. „Du willst dich bloß bei deinem gnädigen Herrn einschmeicheln". „Du Junker", „du Antisemit", „du Socialdemokrat!" und ähnliche Schmeicheleien wurden ihm zu Theil. Plötzlich drängte sich durch den Kreis der Umstehenden ein alter Mann mit schneeweißem Haar und versetzte dem verdutzten Hofestellmacher eine schallende Ohrfeige. Bestürzt eilten einige Herren, die den Ausbruch einer Prügelei befürchteten, hinzu, um die Bauern vor weiteren Thätlichkeiten abzuhalten. Doch es rührte sich keine Hand, vielmehr bemächtigte sich aller eine große Heiterkeit. Der alte Mann war nämlich — der Vater des Gezüchtigten. Offenbar empfanden alle große Genugthuung darüber, daß der Vater in dieser Weise seinem über 30 Jahre alten und selbständigen Sohne gegenüber seine patria potestas geltend machte.

Schiffs-Nachrichten.

Helsingör, 12. Juni. Der engl. Dampfer „**Rougemont**", aus Cardiff, von Blyth mit Kohlen nach Stockholm, ist, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend Morgen in dichtem Nebel unweit Trindelen mit dem Dampfer „**John Redhead**", aus Middlesbrough, von Hernösand mit Holz nach Rotterdam, in Collision gewesen. Der Steven des letzteren drang in das Heck des „Rougemont" fast bis zum Kajütschott ein, in Folge dessen der Dampfer fast sofort sank. Die aus 14 Mann bestehende Besatzung rettete sich auf den „John Redhead" und wurde von diesem dem Dampfer „Majorca" übergeben, welcher sie am Sonnabend Abend in Helsingör landete. Der „John Redhead" ist mit eingestoßenem Bug in Gothenburg eingelaufen.

Newyork, 14. Juni. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Saale**" ist, von Bremen kommend, hier eingetroffen.

Standesamt vom 15. Juni.

Geburten: Kaiserl. Corvetten-Capitän Hans Gottfried Hermann Ehrich v. Dresky, T. — Barbier und Friseur George Heinrich, T. — Tischlergeselle Wilhelm Rosalowski, T. — Kaufmann Louis Jacoby, T. — Maler Otto Fritsch, T. — Schornsteinfegergeselle Josef Philipp, T.

Aufgebote: Malergehilfe Otto Franz Schamp und Bertha Renate Wohlfahrt.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Scheidmann und Wilhelmine Henriette Steckel. — Eigenthümer Otto Hermann Schulz und Bertha Hedwig Baumgart. — Schiffscapitän Willy Gustav Adalbert Belitz und Helene Valeria Teschner. — Fleischergeselle Friedrich Reimer und Maria Louise Just.

Todesfälle: Arbeiter David Neubauer, 50 J. — T. d. Malergehilfen Eduard Lenzig, 8 W. — S. d. Töpfermeisters Maximilian Wohlgemuth, 7 M. — T. d. Metalldrehers Julius Götz, 1 M. — Wittwe Anna Marie Maschewski, geb. Wohlert, 77 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 15. Juni. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 282 7/8, Franzosen 90 1/8, Lombarden 98,10, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

Paris, 15. Juni. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,90, 3% Rente 98,75, ungar. 4% Goldrente 97,18, Franzosen 652,50, Lombarden 225,00, Türken 22,16, Aegypter 101,45. Tendenz: behpt. — Rohzucker loco 880 49,50, weißer Zucker per Juni 51,62 1/2, per Juli 52,12 1/2, per Juli-August 52,37 1/2, per Oktober-Dezember 43,75. Tendenz: fest.

London, 15. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 1/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 100 1/4, Türken 22, ungar. 4% Goldr. 96, Aegypter 100 5/8, Platzdiscont 1 1/4. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 19 7/8, Rübenrohzucker 18 7/8. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 15. Juni. Wechsel auf London 93,95, 2. Orientanl. 101 3/4, 3. Orientanl. 103 1/2.

Newyork, 14. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 3/4, Cable-Transfers 4,87 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 3/4, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 78 1/2, Centr.-Pacific-Actien 25 1/2, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 69 1/8, Illinois-Centr.-Actien 92 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122 3/4, Louisville u. Nashville-Act. 67 3/4, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 18, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 104, Northern-Pacific-Preferred-Act. 34 1/4, Norfolk- und Western-Preferred-Actien 25 3/4, Atchison Topeka u. Santa Fe-Actien 22 7/8, Union-Pacific-Actien 29, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 48 1/2, Silber Bullion —.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 15. Juni. Mittags 12 Uhr. Stimmung: Stetig. Juni 18,80 M, August 19,07 M, September 17,25 M, Oktober 15,22 1/2 M, November-Dezember 14,75 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Juni 18,85 M, August 19,22 1/2 M, Septbr. 17,42 1/2 M., Okt. 15,15 M, Nov.-Dezbr. 14,70 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Darent (SD.), Emmersen, Shields, Kohlen. — Luna (SD.), Prahm, Köln, Güter.

Gesegelt: Cöln (SD.), Harder, Rotterdam, Holz und Güter. — F. Bischoff (SD.), Geerdes, Sundsvall, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein. — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig

Station der Thüringer Bahn. **Bad Ilmenau** Höhe 500 Meter.
Thüringer Walde.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische. Wasserheilanstalt, Kiefernadel-, künstliche, Mineral- und hydroelectrische Bäder. Elektrotherapie, schwedische u. deutsche Heilgymnastik, Massage, Diätet- u. Terrainkuren. Aerzte: Sanitätsrath Dr. Preller, Director der Wasserheilanstalt, Sanitätsrath Dr. Hassenstein, Sanitätsrath Dr. Sorge und Dr. Michael. Auskünfte ertheilen:
Der Magistrat, die Bade-Direction und das Bade-Comité.

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.

Potsdamer (Professor Grahambrod)
Weizenschrotbrod
von Rudolf Gericke. Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant. Potsdam.
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik
ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.
Directe Probesendung (5 Kilo) = ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.
Täglich frisch bei **A. Fast** und **J. M. Kutschke.**

Eine sehr gut gebaute, geschmackvoll und modern eingerichtete Villa mit 9 Zimmern, großem Souterrain, 2 Veranden, reichlichem Nebengelaß, sowie kleinem Garten, Stallung etc., in **Elbing** am großen Lustgarten gelegen, ist Todesfalls halber sofort preiswerth zu verkaufen. (965
Näheres durch **Eduard Stach, Elbing.**

Gestern Nachmittag entschlief sanft in Tübingen unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der kaiserlich russ. Rath, Dr. med.
Carl Pietzcker,
im 87. Lebensjahre.
Danzig, 16. Juni 1893.
Im Namen der Hinterbliebenen
Eduard Pietzcker,
Schriftsteller u. Redacteur.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Molkerei Ellerwalde, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze in Ellerwalde, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. (3617
Marienwerder, 8. Juni 1893.
Krueger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Verlag von **A. W. Kafemann,** Danzig.
Soeben erschien:
Der Gustav-Adolf-Bote
für die
Provinz Westpreußen
herausgegeben im Auftrage des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Westpreußen
von
M. Koch, Konsistorialrath.
6. Heft.
= Preis 60 ₰. =

Loose:

zur **Treptower Pferdelotterie** à 1 M,
zur **Dirschauer Silberlotterie** à 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Sommer-Fahrplan mit Nachtrag
= vom 1. Juni 1893 =
15 Pfg.
zu haben in allen Buchhandlungen sowie bei
A. W. Kafemann.



Die neu errichtete **Königlich Preußische Lotterie-Einnahme in Mohrungen Ostpr.** hat noch Loose zur I. Klasse der 189. Königlich Preußischen **Klassen-Lotterie abzugeben.**
Der Preis eines 1/1 Looses beträgt 42 M, 1/2 Looses 21 M, 1/4 Looses 10,50 M u. 1/10 Looses 4,20 M. Dem entsprechenden Betrage ist 10 ₰ Porto für Uebersendung des Looses hinzuzufügen. (3374
C. Harich,
Königl. Lotterie-Einnehmer, Mohrungen.



Vertreter in Danzig: H. Walter.

Stottern

heilt dauernd d. 1869 gegr. Anst. v. **C. & F. Kreutzer,** Rostock i. M. Hon. nach Heilung. Meth. f. uns. Lehrb., gb. 7,50, br. 6,50.

Graue Haare

erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich untersuchten und ärztlich empfohlenen F. Kuhn**schen **Haarfärbemittel.** (Von M 1,50 bis M 5,00 in **blond, braun und schwarz**). **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke und **Firma Franz Kuhn,** Parf. **Nürnberg.** In Danzig bei **W. Wallner,** Coiffeur, Gr. Krämerg. 10 z. hab.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

R. F. Pfahl,
Maler, (3596
Ziegengasse Nr. 3I.

Aufträge in Gravirungen von Monogrammen

in correcter Ausführung auf Albums, Poesie-, Cigarrentaschen, Portemonnaies etc. werden entgegengenommen bei **C. A. Focke,** Zoppot, Seestraße 29.

Copirpressen
in
Guß- u. Schmiedeeisen
empfiehlt genau zu Fabrikpreisen
J. H. Jacobsohn,
Papier-Groß-Handlung.
Fernsprecher Nr. 159.

NB. Illustrirte Preisverzeichnisse stehen gerne zur Verfügung. (3635

Handschuhe

— neueste Genres —
von Zwirn, Seide und Halbseide, für Damen, Herren und Kinder, empfehle ich in größter Auswahl das Paar zu 20 Pf. bis 2 Mark.
— Letzte Neuheit —
Schwedisch-Leder
(Imitation)
das Paar 60 Pf. bis 1,75 Mark.
Paul Rudolphy,
Langenmarkt 2. (3626

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

---

250 Mtr. Buchen-Kloben I. Kl., ca. 40 Schock Buchen-Felgen, diverse Schock Faschinen, 200 Mtr. geschlagene Pflastersteine, sowie ungeschlagene Feldsteine verkauft Dom. **Mariensee,** Kr. Carthaus.

In einer größeren Regierungs-Hauptstadt soll Familien-Verhältnisse halber eine feine flotte Restauration, sichere Brodtstelle, sofort oder später verpachtet, resp. verkauft werden.
Offerten unter Nr. 3489 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

---

3 2jähr. Bullen und 12 jähr. Böcke
der Oxfordshire-Rasse, zur Zucht, verkäuflich. **Drenken** per Maldeuten Ostpr. (3460

Zu verkaufen:
1 eisernes **Thorgitter,**
1 **Centesimal-Schale, 100 Ctr. Tragfähigkeit,**
8 **gußeis. Säulen, 3,40** mit **Kopfband-Ansätzen,**
2 **gußeis. Säulen, 3,00, glatt.**
Joh. F. Wegmann, Zimmermstr., Elbing. (3538

---

2 recht gute engl. Reitsättel mit Zaumzeug bill. zu verkaufen
Langgarten 8.

Wegen Aufgabe des Geschäfts stelle meinen praktisch eingericht.
Cantinenwagen
unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. **Knüppel,** Cantinenpächt. Unteroffizierschule, Marienwerder

---

15000 Mark
sof. auf ein Grundstück mit best. Weizenboden a 5% ges. Offert. von Selbstgebern unter Nr. 3610 in der Exped. d. Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Suche eine Reisestellung, wo Branchekenntniß nicht erforderl. Bin 30 J. alt, d. poln. Sprache mächtig u. habe ähnl. Stellung bekleidet.
Offerten unter 3632 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen (Württ.). Probe-Nr. gratis. Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2 monatl. Abonn. Gratisinserat im „Anzeiger für Stellen-Gesuche", bis Stelle gefunden. Näheres im Prospekt.

Ein erfahrener Kaufmann, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, sucht unter sehr soliden Ansprüchen dauernde Stellung als Buchhalter oder Cassirer.
Gefl. Offerten unt. M. 40 postlagernd Danzig erbeten.

Zur Reisezeit!

Ostseebad Zoppot bei Danzig von **C. Büttner.** Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen. 1 M.

Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von **C. Büttner.** Mit 20 Illustrationen. 1,50 M.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von **C. Büttner** nebst einem Plan. 50 ₰. Plan allein 10 ₰.

Hela von **Carl Girth.** Mit 3 Illustrationen. 80 ₰.

Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens. Mit 7 Illustrationen von **C. Starck.** 80 ₰.

Wanderungen durch die Kassubei und die Tuchler Haide von **Carl Pernin** mit einer **Orientirungskarte** gebd. 2 M.

Elbing von **Fritz Wernick.** Mit 16 Illustrationen. 1 M.

Königberg, die Hauptstadt Ostpreußens von **Ferd. Falkson.** Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Samländ. Ostseestrand von **Ferdinand Falkson.** Mit 8 Illustrationen. 80 ₰.

Das kurische Haff von **Dr. W. Sommer.** Mit 8 Illustrationen. 75 ₰.

Taschen-Coursbuch. Sommer 1893 15 ₰.

Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In Zoppot vorräthig bei **C. Ziemssen, Döll Nachf., C. A. Focke.** Westerplatte bei **Albert Zimmermann.** Oliva bei **Eugen Deinert.**

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- etc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf dne
Preußischen Beamten-Verein
Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt
aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 98,695,960 M,
Vermögensbestand 22,938,000 M.
Die **Kapital-Versicherung** des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. **Militairdienst-Versicherung.**
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der
Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover. (8735

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, eventl. Steuerermässigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen grösste Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Prospecte durch die **Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2 und die Vertreter:** P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6I; Albert Reimer in Elbing; Wilhelm Heitmann in Graudenz; L. Briese, Rentier in Dt. Krone; Rudolph Döhlert, Rentier in Löbau Westpr.; Otto Beckert in Marienburg; M. Puppel in Marienwerder; Redacteur A. Schultz in Pr. Stargard; Benno Richter, Stadtrath in Thorn; Ferd. Werner in Konitz.

Nach England

reist man am besten und schnellsten über Vlissingen (Holland) **Queenboro.**
Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Curs meist längst der Küste — zweimal täglich. Durchgehende Wagen. Speisewagen ab Venlo. Direkte Fahrkarten nach **London** auf allen Hauptstationen, sowie im Reisebureau Schottenfels, Frankfurter Hof, Frankfurt a. M., General-Agenten für Deutschland, woselbst auch jede Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen.
1011) **Die Direction.**

Oberhemden
— in großen Halsweiten —
nur noch bis einschl. den 17. ds. Mts.
zu niedrigsten Ausverkaufs-Preisen.
Fr. Carl Schmidt,
Langgasse 38. (3587



Die **Kunststein-Fabrik** von
E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweineetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. (9543
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** (3471

Morgen Beginn der ersten Ziehung der 1893er
1 M. das Loos. **Weimar-Lotterie** 1 M. das Loos.
6700 Gewinne i. W. v. **200000 Mk.**
Hauptgewinne W. 50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk. u. s. w.
Loose für 1 Mk., 11 St. 10 Mk., 28 St. 25 Mk.
sind zu haben in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Carl Bindel. Danzig.

Gummi-Mäntel! sog. Gummi-Wäsche!
Imprägn. Loden-Mäntel! Reise-Nachtgeschirre!
Reise-Kissen
Gummi-Hosenträger!
- Schwammbeutel!
- Seifentaschen!
- Trinkbecher etc.
- Schuhe u. Sandalen!
- Heftband, antiseptisch, zum sofortigen Verband kleiner Wunden, auf Reisen, Fußtouren u. in Werkstätten unentbehrlich!
Gummi-Bade-Mützen Hüte
Orig. Canfield Schweißblätter! **Schwimmgürtel!**
Specialgeschäft für Gummiwaaren.



Alle Nachrichten zuerst

bringt das „Berliner Tageblatt", dessen Zuverlässigkeit in der Berichterstattung, welche durch seine an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten erfolgt, allgemein anerkannt wird. In einer besonderen vollständigen Handelszeitung wahrt das „Berliner Tageblatt" die Interessen des Publikums, sowie die des Handels und der Industrie durch unparteiische Beurtheilung. Hierdurch erlangte das „Berliner Tageblatt" **unter allen großen politischen Zeitungen**
die größte Verbreitung im In- und Ausland.
Das „Berliner Tageblatt" zeichnet sich auch besonders durch seine werthvollen Originalfeuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste aus, dieselben werden ebenso wie die hervorragenden belletristischen Beiträge, Romane und Novellen, welche täglich im B. T. erscheinen, von den Lesern besonders geschätzt. Im nächsten Vierteljahr erscheinen zwei fesselnde Romane
Ein Dämon von **A. G. v. Suttner**
und **Je t'aime** von **Jules Mary.**

5 Mark 25 Pfg. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das **täglich 2 mal** in einer **Abend- und Morgen-**Ausgabe erscheinende
Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung
mit **Effekten-Verloosungsliste** nebst seinen **werthvollen Separat-Beiblättern:** Illustr. Witzblatt **„ULK"**, belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.
Annoncen sind im „Berliner Tageblatt" vermöge seiner großartigen Verbreitung, von besonderer Wirkung.
Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition des „Berliner Tageblatt", Berlin SW.
In Danzig zu abonniren bei der Privat-Post „Hansa", Jopengasse 5.
Probe-Exemplare daselbst gratis.

Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischergasse 9
feste u. transportable Gleise,
Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries,
sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen ab hiesigem Lager. (8364



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.
Schlesische Gebirgs-Reineleinen
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

PATENTE
erwirken und verwerthen
H. & W. Pataky,
Berlin NW., Luisenstrasse 25,
Prag, Heinrichsgasse 7, **Budapest,** **Hamburg,** Grosser Burstah 13,
anerkannt bedeutendstes Patent-Bureau Deutschlands,
beschäftigt **120 Bureaubeamte.** Spezialist. für techn. Fächer, ca. **500** Vertreter für Patentverwerthung.
Für ca. 1½ **Millionen Mark** Patente bereits verwerthet.
Pa. Referenzen. Ausführl. Brochüren gratis u. franco.

Tüchtiger Vertreter
von einer leistungsfähigen und gut eingeführten **Cachemir-, Châles- und Tücher-Fabrik** für Ost- und Westpreußen gesucht.
Gefl. Offerten unter W. S. 100 an **Rudolf Mosse,** Reichenbach i. Voigtl. erbeten. (3540

Eine der bedeutenderen
Schiffswerften
Norddeutschlands, mit reicher und vielseitiger Beschäftigung, sucht einen
Obermeister für den Schiffbau,
der mit tüchtiger **Erfahrung** und **Sachkenntniss** energisches Auftreten und Umsicht verbindet.
Anerbietungen mit Angabe der Ansprüche durch Rudolf Mosse, Berlin SW., unter Chiffre J. D. 5608 erbeten. (3542

Weinreisender.
Eine der ersten Weingroßhandlungen Königsbergs sucht zum möglichst sofortigen Antritt eine durchaus tüchtige Kraft bei hohem Gehalt zur Reise für die Provinz Ostpreußen. Herren mit prima Referenzen belieben Offerten sub **H. M. 346** an **Rudolf Mosse,** Königsberg i. Pr. einzureichen.

Eine Buchhalterin
mit guter Handschrift findet dauerndes Engagement in einem Waaren-Engros-Geschäft per 25. Juni cr.
Gefl. Offerten unter 3578 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein unverheiratheter Wirthschafter mit bescheidenen Ansprüchen wird zum 1. Juli oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften, welch letztere nicht zurückgeschickt werden, nur brieflich an Gutsbesitzer **Haeger** in Sandhof bei Marienburg erbeten.

Einen Uhrmachergehilfen,
in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, mit vollständigem Werkzeug, sucht von sogleich
E. Freyschmidt,
Bütow Bez. Cöslin.

Wer Vertreter sucht, verlange gegen Einsendung von M 1,50 meine **neueste** u. **reichhaltige „Agenten-Liste".** (3621
Wilhelm Hirsch, Mannheim.
Abtheilung II.: „Agent.-Anstllg."

In **Zoppot** sucht eine Dame gute Pension mit eigenem Zimmer.
Offerten mit Preis und näherer Angabe unter Nr. 3637 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wohnung
von **3 Zimmern, Balkon,** Küche, Keller etc. vom 1. Oktbr. zu verm. evtl. sof. zu bez. **Rud. Behrendt,** Gr. Allee, Neue Villenanlage 26.

Zu vermiethen zum 1. Oktober Heil. Geistgasse 25II herrsch. Wohnung von Entree, 3 Zimmer, Küche etc. Besichtigung 11—1 Uhr. Näheres dortselbst parterre.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Mit ganzer Seele, ich Dich auch!
Dein Irrwisch.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.